

Abteilungen

Kommission „Bibliotheksfragen, Dokumentation, Information“ (BDI)

„Sport im Internet – Multimedia im Sport“

18. Jahrestagung der AGSB / 7. Workshop der dvs-Kommission BDI (12.-14. März 1997; Köln)

Die 18. Jahrestagung der „Arbeitsgemeinschaft Sportwissenschaftlicher Bibliotheken“ (AGSB), die zugleich die Aufgaben der Kommission „Bibliotheksfragen, Dokumentation, Information“ (BDI) in der dvs wahrnimmt, befaßt sich mit der Fortentwicklung der gemeinsamen Arbeit von Bibliotheken, Dokumentations- und Informationsstellen im Bereich des Sports und der Sportwissenschaft sowie mit der Neubestimmung ihrer Tätigkeitsfelder und Aufgaben.

Vorträge zum Verhältnis von Sportwissenschaft und neuen Medien ergänzen den traditionell stets gepflegten Erfahrungsaustausch über neue Publikationen, Periodika und Medien und zu Fragen der Katalogisierung und Sacherschließung. Innerhalb

des Workshops soll ein besonderes Augenmerk auf neuere multimediale Entwicklungen sowie relevante Informationen im Internet für den Sport gelegt werden (Beiträge von Dr. Klaus-Peter ELPEL, Hamburg; Katharina LÜCK, Oldenburg; Dr. Lothar SCHÖNING, Köln u.a.). Die Tagung wird von der Zentrallbibliothek der Sportwissenschaften der Deutschen Sporthochschule Köln in ihrem Neubau ausgerichtet.

Anmeldungen sind bis Ende Januar zu richten an: Heike SCHIFFER, Deutsche Sporthochschule Köln, Zentralbibliothek der Sportwissenschaften, Carl-Diem-Weg 6, 50933 Köln, Tel.: (0221) 4982-329, Fax: (0221) 4995458, e-mail: schiffer@hrz.dshs-koeln.de.

Sektion Biomechanik

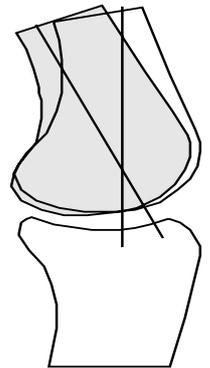
„Biomechanische Untersuchungsverfahren in der Prävention und Rehabilitation“

Ankündigung des 4. Symposiums der dvs-Sektion Biomechanik (3.-5. April 1997; Oldenburg)

Die Bereiche der gesundheitlichen Prävention und Rehabilitation werden in zunehmenden Maße in der Gesellschaft relevant. Die Gesundheitswissenschaft produziert Erkenntnisse, die das gesellschaftliche Wohlbefinden verbessern helfen soll. Nicht nur die Medizin soll im engeren Sinne der Gesundheitswissenschaft zugeordnet werden. Vielmehr sind alle Wissenschaften, die sich mit dem Menschen befassen potentielle Erkenntnisträger. Weite Bereiche biomechanischer Forschung beschäftigen sich mit dem Bewegungsapparat als auch mit Bewegungsabläufen bei Mensch und Tier. Dieses Wissen sollte auf möglichst kurzem Weg der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden; speziell die Biomechanik ist in den Bereichen der Prävention und Rehabilitation gefragt. Hierzu soll ein Forum zwischen der Biomechanik und den medizinisch orientierten Nachbarwissenschaften aufgebaut werden. Diese Veranstaltung dient somit zur interdisziplinären Weiterbildung von Medizinern, Physiotherapeuten, Sportlehrern, Trainern und Sportwissenschaftlern sowie Studierenden der Sportwissenschaft und der Sportmedizin. Die Veranstaltung soll zum Erwerb der Zusatzbezeichnung „Sportmedizin“ vom Deutschen Sportärztebund anrechenbar sein. Es ist ebenfalls geplant, eine umfangreiche Industrieausstellung einzurichten, auf

der sowohl wissenschaftliches als auch therapeutisches Equipment vorgestellt werden soll.

Im Programm des Symposiums soll zunächst eine thematische Orientierung an den biologischen Strukturen vorgenommen werden. Hierzu gehören im wesentlichen Forschungsergebnisse aus den Bereichen Muskulatur, Knochen und Knorpelstrukturen. Ebenfalls soll der funktionelle Aspekt des Bewegungsapparates und der Bewegung thematisiert werden. Es sind spezifische Beanspruchungen die sowohl mittelfristig als auch langfristig zu Funktionsstörungen oder Beeinträchtigungen des Organismus führen. Hierzu ist von besonderer Bedeutung, daß die Belastungen/Beanspruchungen des Organismus darstellbar gemacht werden können. Daraus lassen sich wiederum präventive Maßnahmen ableiten, die dann in der Gesundheitsvorsorge nutzbar sind.



Für die Maßnahmen, die in der Rehabilitation durchgeführt werden, ist es wichtig die Repairmechanismen des Organismus zu kennen, um somit unterstützend in den natürlichen Heilungsprozeß eingreifen zu können. Auch hier stellt sich das aktuelle Wissen eher begrenzt dar und es bedarf

noch einer intensiven Auseinandersetzung mit den Verläufen von Heilungsprozessen und den therapeutischen Interventionsmöglichkeiten. Die natürlichen Anpassungsreaktionen und die Mechanismen, auf denen diese Anpassungen beruhen sind weitere Aspekte, die wir in der Prävention/Rehabilitation kennen sollten, um auch die Reaktionen des Organismus auf Alltagsbewegungen bewerten zu können.

Vorgesehen sind Hauptvorträge aus der Biomechanik und aus den Nachbarwissenschaften, die aktuelle Erkenntnisse für Prävention und Rehabilitation, einschließlich der Versorgung mit Endoprothesen, Prothesen und Orthesen, in den Bereich Biomechanik hineinragen sollen. Kurzbeiträge über aktuelle Forschungsergebnisse sollen in einem Forum in ausführlicher Weise diskutiert werden. Eine Veröffentlichung im Kongreßband ist vorgesehen. Über die Annahme von **Kurzbeiträgen**, für die **bis spätestens 31.12.1996** ein Abstract vorliegen sollte, entscheidet ein Wissenschaftliches Komitee.

Das 4. Symposium der Sektion Biomechanik wird ausgerichtet vom Fach Sportwissenschaft der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, in Zusammenarbeit mit der Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sportmedizin und Sportphysiotherapie

(NAS). Die Teilnahmegebühren belaufen sich auf 150,00 DM für dvs-Mitglieder, 200,00 DM für Nicht-Mitglieder und 100,00 DM für Studierende bei Anmeldung bis zum 1. Januar 1997. Danach erhöhen sich die Gebühren jeweils um 50,00 DM. Die **Anmeldung erfolgt spätestens bis zum 1. März 1997** und ist nur gültig mit gleichzeitiger Überweisung der Teilnahmegebühren (es gilt die Reihenfolge der Eingänge bei Überschreitung der Teilnahmekapazitäten). Überweisung erfolgt auf das Konto der Universität Oldenburg bei der Raiffeisenbank Oldenburg (BLZ 280 602 28) Nr. 90 000 100; Stichwort: dvs-Biomechanik.

Die Reservierung der Hotelzimmer kann über den Verkehrsverein Oldenburg (Tourist Information, Wallstr. 14, 26122 Oldenburg, Tel. (0441) 15744, Fax. (0441) 2489202) erfolgen. Eine Liste der Oldenburger Hotels ist unter der u.a. Internet-Adresse anzufordern.

Anmeldungen sind zu richten an: PD Dr. Volker ZSCHORLICH, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, FB 5 – Sportwissenschaft, Uhlhornsweg, 26121 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-3180/-3351, Fax: (0441) 798-3178, e-mail: biomech@hrz1.pcnet.uni-oldenburg.de, Internet: <http://www.uni-oldenburg.de/sport/bio.html>.

Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“

„Von der Frauen- zur Geschlechterforschung – Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven“
Ankündigung der Jahrestagung der dvs-Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“ (22.-24. September 1997; Bayreuth, im Rahmen des 13. Hochschultages der dvs)

Bei unseren bisherigen Tagungen haben wir uns mit unterschiedlichen Themen aus diversen sozial- und naturwissenschaftlichen Bereichen befaßt. Die dabei vorgetragenen und diskutierten Forschungsprobleme sind einerseits ein Beleg dafür, daß Mädchen und Frauen von bestimmten Fragen der Sportwissenschaft in besonderer Weise betroffen sind und daß es noch viele „weiße Flecken“ in der Forschungslandschaft gerade in bezug auf diese gesellschaftliche Gruppe gibt. Andererseits wurde auch deutlich, daß Fragen, die Frauen betreffen, immer auch im Zusammenhang mit der herrschenden Geschlechterordnung zu sehen sind. Feministische Frauenforschung ist deshalb auch Geschlechterforschung.

In Fortsetzung der Tagung in Brochterbeck 1994 wollen wir gemeinsam überlegen, mit welchen Theorien wir derzeit in der Lage sind, Probleme, die die Kategorie „Geschlecht“ im Zusammenhang mit Körper, Bewegung und Sport betreffen, zu erklären, und mit welchen Methoden wir dem Paradigmenwechsel begegnen können.

Es sind Beiträge geplant, die aus unterschiedlichen körper-, bewegungs- und sportrelevanten

Bereichen und aus verschiedenen sportwissenschaftlichen Disziplinen kommen. Themen aus dem Bereich des Hochleistungssports sind ebenso erwünscht wie solche aus dem Breiten- oder Gesundheitssport. Es wäre interessant, in den einzelnen Beiträgen den Bogen zu spannen von den Bezugstheorien über die verwendeten Forschungsmethoden und deren Begründung bis hin zu Überlegungen über die Relevanz der Ergebnisse in Alltagssituationen und im Sport. Wir werden versuchen, eine oder zwei Expertinnen für dieses Thema zu gewinnen (Hauptvorträge).

Außerdem sollten sich auch solche Kolleginnen und Kollegen angesprochen fühlen, etwas zum Thema beizutragen (Kurzreferat), die sich im Zuge ihrer eigenen Arbeit mit der Geschlechterproblematik auseinandersetzen.

Interessierte reichen bitte kurzgefaßte Vorschläge ein bei: Prof. Dr. Claudia KUGELMANN, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Sportwissenschaft, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg, Tel.: (0911) 5302-568/-562, Fax: (0911) 5302-578, e-mail: kugelmann@sport.uni-erlangen.de.

Kommission Gesundheit

„Sport und Bewegung in Therapie und Rehabilitation“

3. Workshop der dvs-Kommission Gesundheit und der asp (10.-12. April 1997; Halle/Saale)

Die bereits in mehreren Veranstaltungen (Darmstadt 1991 und 1993, Gießen 1992) geführte Diskussion über Untersuchungsansätze und -methoden zur Effektivitätsüberprüfung von Sport- und Bewegungstherapien soll in diesem Workshop fortgesetzt werden. Die Veranstaltung wird in Kooperation zwischen der dvs-Kommission Gesundheit und der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) durchgeführt.

Eingeladen sind alle Kolleginnen und Kollegen, die im Bereich Sport und Bewegung in Therapie und Rehabilitation forschen und/oder praktisch arbeiten.

Anmeldungen sind zu richten an: Prof. Dr. Ulrike UNGERER-RÖHRICH, Martin-Luther-Universität, Institut für Sportwissenschaft, 06099 Halle (Saale), Tel.: (0345) 55-24440, Fax: (0345) 55-27054.

„Qualitätssicherung und Programme im Gesundheitssport“

Ankündigung der Jahrestagung der dvs-Kommission Gesundheit (22.-24. September 1997; Bayreuth)

Auf der Jahrestagung der Kommission Gesundheit, die während des 13. Sportwissenschaftlichen Hochschultages der dvs in Bayreuth stattfindet, sollen epidemiologische, methodologische und inhaltliche Fragestellungen behandelt werden. Neben einem Minisymposium zum Thema „Gesundheits- und Fitnessförderung im Schulsport“ (Organisation: U. UNGERER-RÖHRICH, Halle) sollen in einem Hauptvortrag (H. WOTTAWA) und einem Workshop (Organisation: G. HUBER, Heidelberg) Aspekte der Qualitätssicherung von Gesundheitssportprogrammen behandelt werden. Darüber hinaus gibt es für Kommissionsmitglieder die Möglichkeit, im Rahmen eines Arbeitskreises („Beiträge zu gesundheitlichen Wirkungen sportlicher Ak-

tivität – Theorien, Methoden, Programme“; Organisation: K. BÖS, Frankfurt/Main) Kurzbeiträge zu präsentieren; entsprechende Angebote sind an die u.a. Anschrift zu richten.

Zur Teilnahme eingeladen sind Sportwissenschaftler/innen, Sportlehrer/innen und Trainer/innen sowie Fachwissenschaftler/innen aus angrenzenden Disziplinen.

Anmeldungen bitte an: Prof. Dr. Klaus BÖS, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main, Institut für Sportwissenschaften, Ginnheimer Landstraße 39, 60487 Frankfurt/Main, Tel.: (069) 7982-4510, Fax: (069) 7982-4529, e-mail: Woll@sport.uni-frankfurt.de.

Sektion Sportgeschichte

„Sportliche Leistung im Wandel“

Ankündigung der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte (22.-24. September 1997; Bayreuth)

Die Entwicklung des modernen Sports ist untrennbar mit dem Leistungsbegriff verbunden. Leistung, Konkurrenz und Wettkampf im Sport werden vielfach sogar als direkte Übernahme der fundamentalen modernen Gesellschaftsprinzipien interpretiert. Gleichwohl waren diese Begriffe, und damit auch die zugrundeliegenden Auffassungen, seit dem Beginn der Industrialisierung gewissen Veränderungen unterworfen.

Die Sektion Sportgeschichte möchte sich mit dem Thema „Sportliche Leistung im Wandel“ in das Themenspektrum des 13. Sportwissenschaftlichen Hochschultages der dvs in Bayreuth, in dessen Rahmen die Jahrestagung stattfindet, einreihen und den Blickwinkel für die Veränderbarkeit von

Auffassungen öffnen. Der Leistungsbegriff soll sowohl vor dem Hintergrund der sich im 19. und 20. Jahrhundert entwickelnden Sportsysteme wie auch im Zusammenhang mit anderen bewegungskulturellen Systemen (Turnen, Gymnastik usw.) diskutiert werden.

Kolleginnen und Kollegen, die ein Referat (10 oder 20 Minuten) zu diesem Themenbereich halten wollen, werden gebeten, **bis Ende Februar 1997** ein kurzes Abstract an PD Dr. Norbert GISSEL, Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Sportwissenschaft, Kugelberg 62, 35394 Gießen, Tel.: (0641) 702-5344, Fax: (0641) 702-5328, e-mail: Horst.Giesler@sport.uni-giessen.de, zu schicken.

Sektion Sportinformatik

Bericht vom 5. Workshop „Sport & Informatik“ (17.-19. Juni 1996; Berlin)

Der alle zwei Jahre stattfindende Workshop feierte in diesem Jahr eine besondere Premiere: Er war gleichzeitig die erste Tagung der dvs-Sektion Sportinformatik. Vom 17. bis 19. Juni 1996 trafen sich auf Einladung von Jürgen PERL (Mainz) am Olympiastützpunkt (OSP) Berlin ca. 80 Wissenschaftler überwiegend aus den Instituten für Sportwissenschaft der deutschen und teilweise österreichischen Universitäten, erfahrene Praxisexperten vornehmlich aus den Olympiastützpunkten sowie vereinzelte externe Spezialisten. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Workshops „Computerunterstützte Systeme in der Praxis“, „Ausbildung“, „Modellbildung und Konzeptentwicklung“ und „Multi Media“ wurden in Vorträgen und einer Diskussionsrunde in einem Arbeitskreis transportiert. Auf parallele Veranstaltungen wurde gänzlich verzichtet. Einige Praxisdemonstrationen konnte man in den Pausen in einem Nebenraum begutachten. Jürgen PERL dankte in seiner Begrüßung dem Leiter des OSP, Dr. Jochen ZINNER, der die Organisation des Workshops durchgeführt hatte. Auch Herbert HAAG (Kiel) begrüßte in seiner Funktion als Vorsitzender des Fachbeirats „Fachinformation“ des Bundesinstituts für Sportwissenschaft die Teilnehmer. Er stellte die Rolle der Sportinformatik heraus und verwies u.a. auf das demnächst erscheinende Handbuch „Informatik im Sport“.

Nach den einführenden Worten hielt Jochen ZINNER einen Hauptvortrag zum Arbeitsgebiet „Computerunterstützte Systeme in der Praxis“. Er stellte in seinem Vortrag die Bedeutsamkeit des Spannungsbogens zwischen Wissenschaftlichkeit und Praxis in der Sportwissenschaft heraus. Gerade die Olympiastützpunkte befinden sich als Mittlerrolle in einem "Theorie/Praxis-Graben". Sie müssen einerseits die Bedürfnisse der Praxis vertreten und andererseits wissenschaftlichen Erkenntnissen Rechnung tragen. In einem ersten Teil erläuterte ZINNER das Konzept des OSP Berlin mit seiner Mitarbeiterstruktur. Aufbauend auf seinen Überlegungen stellte er die Forderung auf, daß die wissenschaftlichen Institute weniger *für* als vielmehr *mit* den Olympiastützpunkten arbeiten sollten. In einem zweiten Teil stellte ZINNER die Anwendung der Sportinformatik am OSP Berlin vor. Die Hauptanwendungen erfolgen in den Bereichen Literaturdatenbanken, Modell- und Simulationssoftware, Präsentation von Ergebnissen und videobasierte Trainingssteuerung.

Anschließend hielt Ralf BRAND (Konstanz) einen Vortrag zur „Re-Konstruktion von ‘Sportspiel-Wirklichkeit’ – Die Bedeutung sportartspezifischer Modellierung im Tennis“. Er skizzierte die historische Entwicklung des Modells für das Tennis-Spiel-

beobachtungssystem TeSSy von 1978 bis heute. Im Anschluß wurde beispielhaft eine Match-Auswertung des Spiels Becker gegen Agassi von 1995 in Wimbledon dargestellt. Es folgte ein Vortrag zur „Sportwissenschaftlichen Beratung mit Hilfe einer Trainings- und Leistungsdatendokumentation im Radsport“ der Freiburger Ansgar SCHWIRTZ, der die Leistungsdiagnostik vorstellte, und Tillmann CORDES, der die verwendete Hard- und Software und den Aufbau der Datenbank beschrieb. Zum Schluß demonstrierte CORDES, wie man extern auf die Freiburger Datenbank per Modem zugreifen kann.

Im ersten Teil des Arbeitskreises „Computerunterstützte Systeme in der Praxis/Biomechanik“ wurden anschließend drei Kurzvorträge gehalten. Zunächst berichtete Steffen OBERST vom Olympiastützpunkt Rheinland-Pfalz/Saarland zum „Stand, Perspektiven und Praxisrelevanz der computergestützten Wettkampfbeobachtung im Ringen“. Seit dem dritten Workshop „Sport & Informatik“ in Schifferstadt ist das Informationssystem RiSSy den Sportinformatikern bereits bekannt; RiSSy gehört mittlerweile zu den „klassischen“ computerunterstützten Videoauswertungssystemen.

Anzeige

Wolfgang BÖHMERT (FES Berlin) schilderte ein „Gerätesystem zur Trainingssteuerung der Ruderleistung und Rudertechnik“. Mit einem mobilen Meßsystem werden verschiedene biomechanische Parameter im Ruderboot erfaßt. Diese Meßdaten werden per Funk zu einem Begleitboot gesendet, in dem der Trainer diese auf einem LCD-Display aufbereitet bekommt. Gleichzeitig können jedoch auch die Ruderer ausgewählte Informationen in Echtzeit auf einem Display ansehen. Als letzter Vortragender veranschaulichte Arnold BACA (Wien), wie man mit einem Simulator eines menschlichen Armes ein „Computerunterstütztes Testen von Tennisschlägern“ durchführen kann. Dazu wurde dem menschlichen Arm ein Kunstarm mit Sensoren nachgebildet, in dessen Kunsthand ein Tennisschläger befestigt wurde. Eine Ballmaschine schießt Tennisbälle auf einen vorher definierten Punkt des Schlägers. Die Flugbahn des Balles, der Auftreffpunkt des Balles an einer Rückwand und die Vibrationsmeßdaten des Kunstarmes werden aufgezeichnet und mit einem Computerprogramm ausgewertet.

Drei weitere Kurzvorträgen komplettierten nach einer kurzen Pause den Arbeitskreis: Helga BÜSCH (Universität Koblenz) stellte ein Softwareprogramm „MiViP MCI“ vor, mit dem man „Softwareunterstützte kinematische Messungen sportlicher Bewegungen“ vornehmen kann. Mit einer SVHS-Videokamera werden sportliche Bewegungen aufgenommen und die Bilder im Rechner digitalisiert. Hierauf können verschiedene Funktionen zur Bildverarbeitung, zur biomathematischen Modellbildung und -darstellung und zur biomechanischen Analyse eingesetzt werden. Im Anschluß berichteten die Herren BUCKWITZ und BÄHR (OSP Berlin) über die „Verbindung von Digitalrecorder und Laser-geschwindigkeitsmeßgerät zur Objektivierung sportlicher Bewegungen am Beispiel des Hürdensprints“. Die Referenten stellten ein System vor, mit dem man das Überqueren der Hürden biomechanisch erfassen und analysieren kann. Schließlich stellte Marcus SCHLIEPER (Dortmund) „Eine Datenbank für menschliche Bewegungssequenzen“ als Softwareprogramm vor. Mit dem Programm sind einige Verfahren möglich, die auch mit der von Helga BÜSCH vorgestellten Lösung möglich sind.

Während der erste Workshop-Tag gänzlich den „Computerunterstützten Systemen in der Praxis“ gewidmet war, begann der zweite Workshop-Tag mit einem Hauptvortrag im Arbeitskreis „Ausbildung“. Udo ZIERT aus der Trainerakademie in Köln sprach zum Thema „EDV als Teil des curricularen Gesamtkonzeptes in der Trainerausbildung“. In dem Vortrag wurde zunächst die Ausbildungskonzeption und das Anforderungsprofil eines Trainers vorgestellt. Hierauf wurde der Stellenwert der EDV in der Trainerausbildung begründet. Das Hauptziel des EDV-Unterrichtes ist die Vermittlung von Basiswissen und Schlüsselqualifikationen. Am Ende des

Vortrages wurden einige didaktische und methodische Hinweise zur EDV-Ausbildung gegeben.

Nach einer kurzen Pause hielt Martin LAMES (Kiel) einen Hauptvortrag zum Arbeitsgebiet „Modellbildung/Konzeptentwicklung“. In seinem Vortrag referierte LAMES zunächst über die Gegenstandsbereiche der Sportinformatik. Nachdem er positiv die Gründung der dvs-Sektion Sportinformatik hervorhob, gab er jedoch zu bedenken, daß für die inhaltliche Legitimation einer solchen Sektion die Sportinformatik mehr sein muß als die Anwendung der Informatik als Werkzeug in der Sportwissenschaft. So gehören zu den Bearbeitungsebenen der Sportinformatik neben diesen „informatischen Werkzeugen“ auch die Modellbildung/Konzeptentwicklung und die Theoriebildung. Sowohl für die Modellbildung als auch für die Theoriebildung gab er Beispiele für eine sinnvolle Anwendung der Sportinformatik.

Nach diesem wissenschaftstheoretischen Vortrag schloß sich Jürgen PERL mit einem Vortrag über Modellbildung an. Er referierte zum Thema „Möglichkeiten und Probleme der computerunterstützten Interaktionsanalyse am Beispiel Handball“. Seinen Vortrag begann er zunächst mit einem einführenden theoretischen Teil zur Modellbildung. Er illustrierte, wie man in einem iterativen Prozeß ein erstes Grob-Modell schrittweise so verfeinert, bis das entstehende Detail-Modell die Realität präzise genug abbildet. Hierauf beschrieb er, wie man eine prozeßorientierte Modellbildung mit einem Zustands-Ereignis-Graphen realisieren kann. In einem zweiten Teil wurde an einem praktischen Beispiel zum Thema Handball ein Modellierungsprozeß vorgestellt.

Nach der Mittagspause begann Jürgen EDELMANN-NUSSER (Stuttgart) in seinem Vortrag „Graphische, objektorientierte und strukturierte Programmierung von computerunterstützten Schnellinformationssystemen im Vergleich“ mit einer Einführung in das Programmieren. Hierauf wurden für die Entwicklung von Schnellinformationssystemen unter verschiedenen Betriebssystemen und mit unterschiedlicher Hardware geeignete Programmiersprachen gegenübergestellt. Klaus WAGNER vom Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT Leipzig) hielt hierauf einen Vortrag zum Thema „Probleme der Datenbankentwicklung im Leistungssport“. Am Beispiel der Datenbank „Pädiatrische Sportmedizin“ zeigte er ein Schema zur Implementierung einer Datenbank auf. Dabei wurden einige spezifische Probleme bei der Entwicklung des Datenbankdesigns vorgestellt.

Anschließend referierte Stefan KÜNZELL (FU Berlin) zum Thema „Computermetapher und Sportmotorik oder wie informationstheoretische Modelle kognitiver Prozesse die Trainingspraxis beeinflussen“. In einem einführenden Teil berichtete der Referent

über den „Aufstieg der Computermetapher“. Er erläuterte, warum Computer ein Modell für Kognition sowie zentralnervöse motorische Prozesse wurden und wie die Computermetapher die Trainingspraxis beeinflussen konnten. Im zweiten Teil stellte er den „Niedergang der Computermetapher“ dar und stellte künstliche neuronale Netze als Alternative vor. Nach einer kleinen Pause trafen sich Interessierte zu dem von Martin LAMES geleiteten Arbeitskreis „Modellbildung/Konzeptentwicklung“.

Der dritte und letzte Tag begann mit einem Hauptvortrag von Martin GÖBEL (GMD) zum Thema „Multi Media“. Zunächst skizzierte GÖBEL die Entwicklung der Multi Media und verdeutlichte diese mit Beispielen virtueller Videos und Simulationen. Mit der ständigen Entwicklung immer leistungsfähigerer Rechner ging ein Fortschritt in der Mensch-Maschine-Kommunikation einher. Dies ermöglichte neue Techniken in Präsentation, Interaktion und Navigation, Simulation und Produktion. Als beeindruckende Beispiele verdeutlichten virtuelle Videos mit Tanzszenen und Animationen der Olympischen Spiele in Barcelona eindrucksvoll, was heute schon realisierbar ist.

Ulrike ROCKMANN (Oldenburg) sprach im Anschluß zum Thema „Computer als Lernmedium in einer hypermedialen Lernumgebung – ein Lernprogramm zum Thema ‘Regatta-Segeln’“. Sie stellte ein medienintegratives Lernkonzept vor, mit welchem man durch die Vernetzung verschiedener Medien eine hypermediale Lernumgebung schafft. Zu Beginn wurde die Situation alter und neuer Medien anhand ihrer Vor- und Nachteile sowie ihrer Funktionalitäten skizziert. Hierauf wurden didaktische Elementarfunktionen, medienabhängige Einflußmöglichkeiten und Befunde zur Lernerkontrolle/Adaptation dargestellt. Abschließend präsentierte die Referentin ein Lernprogramm zum Regatta-Segeln.

Als letzter Referent dieses Tages bearbeitete Dirk BÜSCH (Kiel) die Fragestellung „Erleichtert ein synchrones äußeres Bewegungsbild das Erlernen einer Bewegung?“ Dieser Vortrag bezog sich auf das im Praxisraum vorgestellte „Headmounted Display“. Diese Brille gibt die von einer externen Kamera aufgenommene eigene Bewegung als Monitorbild auf der Innenseite der Brillengläser wieder. So kann der Lernende synchron zur Ausführung seiner Bewegungen entweder die eigene, von außen aufgenommene Bewegung oder eine vorher aufgezeichnete Sollbewegung vor Augen geführt bekommen. In einer Untersuchung mit 66 Versuchspersonen wurden zwei Fragestellungen überprüft. Die Ergebnisse wurden vorgestellt.

Zusammenfassend glänzte die erste Sektionstagung der dvs-Sektion Sportinformatik durch eine bestechend gelungene Organisation und viele interessante Beiträge. Zu erwähnen bleibt, daß auf der ersten ordentlichen Sektionssitzung der dvs-Sektion Sportinformatik die 17 dvs-Mitglieder Jürgen PERL einstimmig zum Sprecher und Wolf-D. MIETHLING (Konstanz) zum stellvertretenden Sprecher der Sektion wählten. Es wurden vier Arbeitsgruppen „Ausbildung“, „Computerunterstützte Inhaltsanalyse“, „Datenverbund/Datenbanken“ und „Werkzeuge/Prototypen/praktischer Einsatz“ gebildet und eine mailing list eingerichtet. Ferner wurde der nächste Workshop geplant: Voraussichtlich wird dieser im Juni 1998 in Konstanz stattfinden. Man muß gespannt sein, ob der Workshop 1998 als sechster Workshop „Sport & Informatik“ ausgeschrieben wird oder ob man dem Zusammenwachsen der beiden Bereiche Rechnung trägt und der neuen Sektion entsprechend diesen Workshop „Sportinformatik“ nennt.

Klaus BONADT
Universität Frankfurt/Main

Sektion Sportpädagogik

„Standortbestimmung der Sportpädagogik – Zehn Jahre danach“ Ankündigung der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik (15.-17. Mai 1997; Köln)

Vor zehn Jahren fand in Reinhausen eine Tagung der dvs-Sektion Sportpädagogik unter der Leitfrage „Sportpädagogik – wohin?“ statt. Es scheint angesichts der für die Sportpädagogik durchaus nicht nur positiven Entwicklungen in den letzten Jahren an der Zeit, wesentliche Fragen einer zukünftigen Entwicklung der Sportpädagogik neu zu stellen.

Der Blick zurück könnte dabei dazu dienen, die Differenz von formulierten Ansprüchen und vorfindlichen Wirklichkeiten genauer zu konturieren. Ein Blick voraus könnte die Aufmerksamkeit für die neuen Herausforderungen an zukünftige sport-

pädagogische Forschung schärfen helfen. Beide Perspektiven sollen auf der Tagung genauer beleuchtet werden. Es ist geplant, zu vorgegebenen Themenschwerpunkten Referenten/innen gezielt anzusprechen. Dadurch soll die Zahl der Vorträge begrenzt gehalten werden, um dem vermutliche auftretenden Diskussionsbedarf besser gerecht werden zu können.

Anmeldungen sind zu richten an: PD Dr. Jörg THIELE, Deutsche Sporthochschule Köln, Pädagogisches Seminar, Carl-Diem-Weg 6, 50933 Köln, Tel.: (0221) 4982-450, Fax: (0221) 4971782.

Sektion Sportpsychologie (asp)

„Sportpsychologische Diagnostik, Prognostik und Intervention“

29. Jahrestagung der asp (dvs-Sektion Sportpsychologie) (8.-10. Mai 1997; Jena)

Die Aufgaben der Diagnostik, Prognostik und Intervention gehören zu den grundlegenden Bereichen der Sportpsychologie. Diese drei Themenschwerpunkte beinhalten sowohl relativ unabhängige als auch aufeinander bezogene Aufgabenbereiche.

Das zentrale Ziel der Jahrestagung 1997 ist es, den derzeitigen Entwicklungsstand der Diagnostik, Prognostik und Intervention in den verschiedenen Anwendungsfeldern der Sportpsychologie, d.h. dem Leistungssport, dem Breitensport und Rehabilitationssport darzustellen. Hierzu sollen unterschiedliche theoretische Zugänge, verschiedene qualitative und/oder quantitative Verfahren, grundlegende empirische Ergebnisse und spezifi-

sche Evaluationsbefunde für die Bereicherung der Praxis der Sportpsychologie und der Praxis des Sports diskutiert werden

Zu dieser Tagung sind nicht nur Sportpsychologinnen und -psychologen aus dem In- und Ausland, sondern auch Sportwissenschaftler/innen anderer Fachdisziplinen, Trainer/innen, Sportler/innen, Sporttherapeuten/innen und Studierende der Sportwissenschaft eingeladen.

Weitere Informationen sind erhältlich bei: Prof. Dr. Dieter TEIPEL, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Sportwissenschaft, Seidelstr. 20, 07749 Jena, Tel.: (03641) 630-123, Fax: (03641) 630-115, e-mail: s6tedil@rz.uni-jena.de.

Fortbildungsveranstaltungen in Sportpsychologie von BDP und asp

Auch 1997 bieten der Bund Deutscher Psychologen (BDP) und die Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) wieder gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen in Sportpsychologie an. Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen ist über die Deutsche Psychologen-Akademie in Bonn, Tel.: (0228) 9873128, vorzunehmen. Folgende Veranstaltungen werden durchgeführt:

„Bewegungstheorie“

Aufbauend auf einer Einführung in die Systematik der Bewegungswissenschaften werden Themen zur motorischen Koordination, zum motorischen Lernen und zur motorischen Entwicklung vermittelt. Unter dem Lernaspekt wird dargestellt, wie sich grundlegende Prinzipien der Motorik bei der Vermittlung sportmotorischer Fertigkeiten bemerkbar machen. Im Praxisanteil wird in Techniken und Vermittlungskonzepte im Badminton eingeführt.

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Jörn MUNZERT, Prof. Dr. Heinz MECHLING, Katrin DÜLTGEN

Termin: 24.-26. Januar 1997 (Beginn: 15.00 Uhr) – 15 UE

Ort: Köln, *Teilnehmerzahl:* maximal 15

Kosten: BDP-/asp-Mitglieder DM 250.--; Nicht-Mitglieder zzgl. Verwaltungskostenpauschale DM 100.--

„Kognitives Fertigkeitstraining im Leistungssport“

(wird zusätzlich zu Curriculumveranstaltungen angeboten)

Einführung in das kognitive Fertigkeitstraining, Mentales Training in Theorie und Praxis, Training der Kompetenzerwartung in Theorie und Praxis, Kognitives Fertigkeitstraining mit Rekonvaleszenten aus dem Hochleistungssport, Kognitives Fertigkeitstraining aus Sicht der Athleten und Trainer

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Hans EBERSPÄCHER, Dipl.-Psych. Hans-Dieter HERMANN

Termin: 18.-19. April 1997 (Beginn: 10.00 Uhr, Ende: 17.00 Uhr)

Ort: Heidelberg, *Teilnehmerzahl:* maximal 15

Kosten: BDP-/asp-Mitglieder DM 250.--; Nicht-Mitglieder zzgl. Verwaltungskostenpauschale DM 100.--

„Rehabilitativer Sport“ (Teil 1)

Den Schwerpunkt in dieser Veranstaltung bildet die Anwendung von Bewegung und Sport bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten und Patienten in der Psychiatrie (insbesondere depressiven Patienten) sowie in der Krebsnachsorge. Dabei werden auch körpertherapeutische Verfahren, z.B. Eutonie, und Elemente chinesischer Heilübungen berücksichtigt.

Wissenschaftliche Leitung: PD Dr. Jörg KNOBLOCH

Termin: 22.-25. Mai 1997 (Beginn: 14.00 Uhr) – 33 UE

Zeitungsfang: 33 UE

Ort: Köln, *Teilnehmerzahl:* maximal 15

Kosten: BDP-/asp-Mitglieder DM 400.--; Nicht-Mitglieder zzgl. Verwaltungskostenpauschale DM 150.--

„Leistungssport“ (Teil 2)

Trainings- und Wettkampfsteuerung unter motivationalen Bedingungen, (Selbst-)Motivation, Gruppenprozesse, Verbesserung der sozialen Kompetenz, Mannschaftsprobleme

Wissenschaftliche Leitung: Dipl.-Psych. Erwin HAHN, Dipl.-Psych. Dr. Wolfgang KLÖCKNER

Termin: 11.-14. September 1997 (Beginn: 14.00 Uhr) – 33 UE

Ort: Konstanz, *Teilnehmerzahl:* maximal 15

Kosten: BDP-/asp-Mitglieder DM 400.--; Nicht-Mitglieder zzgl. Verwaltungskostenpauschale DM 150.--

„Freizeit-, Breiten- und Gesundheitssport“

Ein (prozentual) beträchtlicher Anteil der Bevölkerung sucht Entspannung, Ausgleich und Ablenkung über freizeitsportliche Aktivitäten. Sportliche Betätigung ist darüber hinaus ein Verhalten, dem gesundheitliche Wirkungen zugeschrieben werden. Die Tagung befaßt sich aus sport- und gesundheitspsychologischer Perspektive mit sportlicher Aktivität. Sie thematisiert die Bedingungen und Wirkungen von sportlicher Aktivität als Freizeit- und Gesundheitsverhalten. Die Referenten erarbeiten mit den Tagungsteilnehmern die Grundlagen für ein wissenschaftlich fundiertes, praktisches Handeln, und sie demonstrieren an ausgewählten Beispielen praktisches Handeln im Sport.

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Wolfgang SCHLICHT

Termin: 25.-28. September 1997 (Beginn: 15.00 Uhr – 33 UE

Ort: Tübingen, *Teilnehmerzahl:* maximal 15

Kosten: BDP-/asp-Mitglieder DM 400.--; Nicht-Mitglieder zzgl. Verwaltungskostenpauschale DM 150.--

Sektion Sportsoziologie

„Soziale Ungleichheit und Sport“

Bericht von der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie (17.-19. Oktober 1996; Freyburg/Unstrut)

„Das in letzter Zeit in der Sportwissenschaft stark vernachlässigte Thema der sozialen Ungleichheit im Sport“, so die Tagungsankündigung, stand im Zentrum der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie. Nicht nur räumlich und zeitlich, sondern auch thematisch bewegte sich die Sektion Sportsoziologie damit in direkter Nähe zur mutterwissenschaftlichen Großveranstaltung, dem 28. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), der unter dem Titel „Differenz und Integration. Die Zukunft moderner Gesellschaften“ in der Woche zuvor in Dresden stattgefunden hatte. Differenzierungs- und Integrationsprozesse, bzw. deren jeweiliger janusköpfiger Charakter als Chance einerseits und Problem andererseits, prägten auch die sportsoziologische Diskussion in Freyburg. Während der Dresdener Kongreß naturgemäß ein breites Spektrum an Perspektiven nur mühsam fokussieren konnte, profitierte die Freyburger Tagung von der vergleichsweise engen Themenstellung. Und so wurde es, soviel sei schon hier konstatiert, eine gelungene Veranstaltung, nicht zuletzt dank der sorgfältigen Vorbereitung durch das Ausrichter-Team um Prof. Dr. Theo AUSTERMÜHLE vom Institut für Sportwissenschaft an der Universität Halle.

Wichtige Hilfestellung bei der soziologischen Vertretung leistete der Einführungsvortrag von H.-P. MÜLLER (Berlin), „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“. MÜLLER offerierte zunächst einen historisch-systematischen Überblick von ROUSSEAUS Diskurs über die Ungleichheit der Menschen über MARX' kommunistisches Manifest bis zur Verfestigung des Paradigmas strukturierter sozialer Ungleichheit als zentraler gesellschaftsanalytischer Kategorie in der deutschen Soziologie zu Beginn dieses Jahrhunderts. Nach 1945, so MÜLLER, stellte in den 50er Jahren zunächst SCHELSKYs nivellierte Mittelstandsgesellschaft einen neuen Fixpunkt des soziologischen Diskurses dar, ehe der 68er Soziologentag den Perspektivenwechsel von der Klassenanalyse zu den horizontalen Disparitäten einleitete, in dessen Folge auch die Entwicklung des Konzepts der Lebensstile in den letzten eineinhalb Jahrzehnten zu sehen sei. MÜLLER erklärte den mit der Lebensstilorientierung einhergehenden Kulturalisierungsschub mit dem Wechsel von der Knappheits- zur Wohlstandsungleichheit. Aktuell sah er drei dominante theoretische Perspektiven der soziologischen Ungleichheitsforschung: BOURDIEUS neue Klassentheorie mit der Zentralität der Mittelklasse innerhalb eines triadischen Klassenmodells, das Individualisierungstheorem und das Modell der nach Lebensstilen unterschiedenen Milieus. Abschlie-

ßend sah MÜLLER eine Chance zur Synthetisierung von Klassen-, Schicht- und Milieuanalysen und die Möglichkeit eines Revivals des Paradigmas der strukturierten sozialen Ungleichheit. Sein Resümee: Soziale Ungleichheits- und Klassenanalyse haben eine soziologische Perspektive, nicht zuletzt angesichts des wieder klarer sichtbaren Gegensatzes von Kapital und Arbeit.

H.-P. MÜLLER, der schon auf dem Dresdner Soziologentag eine „Engführung von Ungleichheitsanalyse und Gerechtigkeitsforschung“ angemahnt hatte, hatte damit die normative Frage gestellt, die in den Diskussionen der weiteren Beiträge eine zunehmend größere Rolle spielen sollte. Schon der nächste Beitrag von J. WINKLER (Köln), „Varianten des Sportverhaltens in den neuen und alten Bundesländern“, warf die Frage nach der Bewertung von Unterschiedlichkeiten und sozialer Ungleichheit auf. WINKLER referierte Daten aus Gesundheitsstudien zur Entwicklung der Sportaktivitäten Erwachsener (25-65 Jahre) in den Jahren 1984 bis 1991 unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Lage und hinsichtlich der Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern, für die allerdings keine Entwicklungsdaten vorliegen, sondern „nur“ ein Gesundheitssurvey von 1991. Unter der Fragestellung: „Boomt der Sport?“, konstatierte er zunächst keinerlei Zunahme der Sportaktivitäten im Untersuchungszeitraum in Westdeutschland; sozialstrukturelle Veränderungen betrafen einzelne Sportaktivitäten. Für Ostdeutschland bestätigten die Daten das höhere Aktivitätsniveau der oberen Sozialschichten.

Blieb die Diskussion von WINKLERS Vortrag noch weitgehend den interessanten Einzeldaten verhaftet, so forderte der Beitrag von A. ABRAHAM (Erfurt) zur Auseinandersetzung mit grundsätzlicheren Dimensionen sozialer Ungleichheit heraus. Unter dem Titel „Geschlecht als Strukturdimension sozialer Ungleichheit – auch im Sport.“ kritisierte sie, daß eine systematische Diskussion von Geschlecht als zentraler Kategorie sozialer Ungleichheit nur von der Frauen- und Geschlechterforschung vorangetrieben werde. Für die Sportwissenschaft stehe darüber hinaus eine umfassende und konsequente Einbeziehung der Geschlechterperspektive ohnehin weitgehend aus. Die erst 1991 gegründete dvs-Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“ habe zwar wichtige Problemkreise angesprochen und skandalisiert, sei aber zu eng der weiblichen Perspektive verhaftet geblieben, um einer theoretisch fundierten Geschlechterforschung im Sport richtungweisende Impulse geben zu können. Nach einigen allgemein

sozialwissenschaftlichen Aussagen zur Akzentuierung der Ungleichheitsperspektive in der neueren Geschlechterforschung ging ABRAHAM der Frage nach den Formen sozialer Ungleichheit im Sport aus der Geschlechterperspektive nach (Benachteiligung, Unterdrückung, Beschneidung von Möglichkeiten). Der Kern der Problematik lag für sie bei den Konflikten, die aus den strukturellen Vorgaben eines dominanten kulturellen Musters einerseits und den individuellen Bedürfnissen und Bewältigungsstrategien andererseits resultieren.

Die „Ungleichheitsforschung in der DDR“ beleuchteten AUSTERMÜHLE/HINSCHING (Halle/Greifswald) in ihrem Beitrag, der betonte, daß soziale Ungleichheit in der DDR zunächst kein Thema der Selbstbetrachtung des Systems war. Nach der formalen Beseitigung der Klassengegensätze konnte nicht sein, was nicht sein durfte, diesbezügliche Relikte der prinzipiell überwundenen Klassengesellschaft seien als weiter zu verringernde soziale Unterschiede deklariert worden. In der Retrospektive könne die DDR sozialstrukturell als nach unten nivellierte Gesellschaft bezeichnet werden. Auch die Sportwissenschaft habe unter dem politischen Diktat ihre Differenzierungsforschungen durchgeführt und Unterschiede im Sportverhalten der DDR-Bevölkerung auf die Indikatoren Schulbildung und Berufsgruppenzugehörigkeit reduziert. Nach Geschlechts- und altersdifferenzierter Ausprägung sei zwar intensiv geforscht worden, weitere sozialstrukturelle Determinanten seien aber systematisch ausgeblendet, bzw. einschlägige Ergebnisse unter Verschuß gehalten worden.

Die Auswirkungen der gesellschaftlichen Transformation beleuchtete K. ROHRBERG (Crinitzberg) in seinem Beitrag „Breitensport im Osten – Jenseits von Stand und Klasse? – Überlagern Lebensstile tatsächlich Soziallagen?“. Der Referent setzte sich kritisch mit dem individualisierungstheoretischen Konzept von BECK auseinander und favorisierte deutlich das pluralistische Schichtungskonzept von GEISSLER für eine Analyse sozialer Ungleichheit im ostdeutschen Breitensport. Analog zur schichtspezifischen Ausprägung des Sportverhaltens in Westdeutschland analysierte ROHRBERG die Entwicklung von Ungleichheitsstrukturen im Breitensport in Ostdeutschland vor dem Hintergrund der Stellung im Arbeitsleben, des Einkommens/Vermögens, der Ausbildung und der familiären Situation. Angesichts der zugespitzten ökonomischen und sozialen Probleme im vereinigten Deutschland sah er insgesamt einen Bedeutungszuwachs der schichttheoretischen Perspektive in der Sportsoziologie. Abschließend plädierte ROHRBERG für ein Modell des Sportvereins als Solidargemeinschaft, die soziale Integration und individuelle Selbstbestätigung bieten könne.

Auch ALKEMEYER/BRAUN (Berlin) betonten in ihrem Vortrag zum Thema „Spitzensport: Soziale Ungleichheit und soziale Reproduktion im deutsch-französischen Vergleich“ die unveränderte Bedeutung einer klassen- und schichttheoretischen Perspektive, die durch das Lebensstilkonzept keinesfalls obsolet geworden sei. Dies gelte auch für den Spitzensport, wie die Referenten anhand von Ergebnissen einer Vergleichsstudie mit deutschen und französischen Leistungssportlern zu zeigen versuchten. Vor dem Hintergrund der BOURDIEUSCHEN Gesellschaftstheorie interpretierten sie ihre empirischen Daten, denen zufolge in Frankreich Angehörige unterer sozialer Klassen signifikant häufiger im Spitzensport vertreten seien als in Deutschland. Allerdings genieße der Spitzensport in Frankreich ein deutlich geringeres soziales Prestige; soziale Mobilität heiße für Angehörige der oberen Klassen dementsprechend häufiger sozialer Abstieg vor dem Hintergrund der in Frankreich früh notwendigen Entscheidung zwischen einer Schul- oder einer Sportkarriere, während in Deutschland Spitzensport und schulische bzw. berufliche Ausbildung eine größere institutionell abgesicherte Kompatibilität aufwiesen und so zumindest das Streben nach einer höheren sozialen Position außerhalb des Sports zuließen. Der damit einhergehenden Notwendigkeit zur individuellen Strukturierung von Lebensverläufen stehe in Frankreich deren institutionelle Prägung auch in der Selbstwahrnehmung der Athleten gegenüber.

Der „Videobericht über die Berliner Euro-Games der schwul-lesbischen Sportbewegung“ von M.C. HIETZGE (Berlin) setzte nicht nur in der Präsentation andere Akzente. Bewegten sich die anderen Beiträge in den gewohnten Bahnen gängiger Untersuchungsdesigns, so wurde hier von der Autorin des Films eine offensive Manifestation von Ungleichheit auf eine Weise dokumentiert, die die aktuelle Differenzierung der Sportszenen veranschaulichte.

M. TAKS (Belgien) stellte eine mit R. RENSON und B. VANREUSEL durchgeführte Untersuchung vor: „Social stratification in Sport: A matter of money or taste?“. Ausgehend von einem Modell sozialer Schichtung im Sport, bzw. in ausgewählten Sportarten, stand im Zentrum der Untersuchung die Frage nach dem Erklärungswert ökonomischer bzw. sozio-kultureller theoretischer Ansätze. Die schriftliche Befragung von 900 sportaktiven männlichen Erwachsenen in Belgien führte, so TAKS, zu dem Ergebnis einer deutlich größeren Bedeutung kultureller Kapitalien im Sinne BOURDIEUS gegenüber der reinen ökonomischen Dimension, operationalisiert über die mit der Ausübung bestimmter Sportarten verbundenen Kosten. Geschmack, Habitus und Lebensstil in Abhängigkeit vom Bildungs- und Berufsstatus entscheiden vor allem über die Wahl der ausgeübten Sportart, weniger die finanziellen Möglichkeiten. Soziale Schichtung im Sport, folgern die

Autoren, sei weiterhin existent, die These von der Demokratisierung des Sports bzw. des Abbaus sozialstrukturell bedingter Zugangsbarrieren sei zurückzuweisen.

Der Beitrag von LAMPRECHT/STAMM (Zürich), „Soziale Lage, Lebensstil, Freizeit und Sportaktivität in der Schweiz“, ging dem Stellenwert des Sports in der Schweiz und – ähnlich dem vorangegangenen Referat – der Frage der Demokratisierung der Teilnahme am Sport nach. Zugrundegelegt war ein allgemeines Modell zur Erklärung des Freizeitverhaltens, das die bekannten Differenzierungsprozesse des expandierten Sportsystems im Zusammenhang mit sozialen Ungleichheitsstrukturen erfaßt und die soziale Lage systematisch mit Lebensstilelementen verknüpft. Dieses Modell wurde anhand von neueren Schweizer Daten empirisch überprüft. Im Ergebnis zeigten sich zwar Tendenzen zur Demokratisierung des Sports, gleichwohl seien Ungleichheitsdimensionen unübersehbar. Unklar und weiterer Forschung vorbehalten bliebe aber die Frage, inwieweit sich mit sozialer Differenzierung und Ungleichheit Prozesse systematischer Benachteiligung oder Diskriminierung verbänden.

K.-P. BRINKHOFF (Bielefeld) betonte unter dem Titel „Sport- und Gesundheitschancen im Kindes- und Jugendalter“ vor allem die Sportchancen in Abhängigkeit von den sozialen Determinanten Alter, Geschlecht und soziale Herkunft. Er bezog sich auf Daten aus einer 1992 gemeinsam mit SACK und KURZ durchgeführten Repräsentativbefragung für NRW. Die Determinante soziale Schichtzugehörigkeit sei über die Schulformzugehörigkeit operationalisiert worden; in der Tendenz seien ältere Untersuchungen bestätigt worden, denen zufolge der Organisationsgrad von Jugendlichen im Verein mit sinkender sozialer Lage abnehme. Das alte Bild, wonach die geringste Wahrscheinlichkeit der Vereinszugehörigkeit bei dem katholischen Unterschichtsmädchen vom Lande bestehe, illustriere die heutige Situation unverändert, variiert um die türkische Hauptschülerin. Keine Sportgelegenheit selektiere sozial so hart wie der Sportverein.

Ebenfalls vereinssportbezogen stellte M. SCHUBERT (Hamburg) die Frage: „Sport für alle im Verein – Illusion oder Wirklichkeit?“. Unter Rückgriff auf Daten aus der letzten FISAS-Untersuchung konstatierte er weiterhin wirksame sozial-selektive Mechanismen, insbesondere eine sozialstrukturelle Konstanz bezüglich Alter und Geschlecht. So läge der Anteil der Frauen an den Sportvereinsmitgliedern, wie fünf Jahre zuvor, bei ca. 38%, die Alterstruktur sei ebenfalls weitgehend unverändert. Als weitere Befunde referierte er: Die Neugründung von Vereinen habe gegenüber dem Größenwachstum an Bedeutung zugenommen; je kleiner ein Verein, desto homogener seine Mitgliederstruktur; in den Großstädten wachse die Zahl der jugendlosen Vereine.

Die Tendenz zur sozialen Segregation und Selektion sei, so SCHUBERT, Folge der auf kollektiver Selbstorganisation beruhenden Struktur- und Funktionsprinzipien des Organisationstypus „Verein“, die die Herausbildung sozialstrukturell homogener Mitgliederschaften begünstigten. Insofern seien Vereine eher ungeeignet, den sozialpolitischen Anspruch auf einen „Sport für alle“ einzulösen. Flexibel sei allenfalls das Vereinssystem, nicht aber der einzelne Verein.

Die regen Diskussionen zu den einzelnen Beiträgen und in den Tagungspausen zeigten, daß es gelungen war, ein angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen aktuelles Thema zu (re-) formulieren. Die vorgestellten Untersuchungen waren theoretisch anspruchsvoll angelegt und weitgehend empirisch fundiert. Gleichmaßen phantasiervolle und solide sozialwissenschaftliche Bearbeitung ist dem Thema auch weiterhin zu wünschen, um die bestehenden Forschungslücken zu schließen. In diesem Sinne versteht sich die Jahrestagung 1997 der Sektion Sportsoziologie in Paderborn auch als Fortführung des in Freyburg eingeschlagenen Wegs: Zum Thema „Ethnisch-kulturelle Konflikte im Sport“ wird ein ähnlich guter wissenschaftlicher Ertrag erhofft.

Jürgen KOTHY

Universität-Gesamthochschule Paderborn

Anzeige

„Ethnisch-kulturelle Konflikte im Sport“

Ankündigung der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie (19.-21. März 1997; Paderborn)

Entgegen verbreiteten Integrationserwartungen bieten sowohl der Leistungssport als auch der Freizeit- und Breitensport deutliche Hinweise auf die Existenz ethnisch-kultureller Konflikte. Diese reichen von alltäglichen Distanzierungen bis hin zu gewalttätigen Auseinandersetzungen auf dem Spielfeld und unter den Zuschauern. Die Qualität interethnischer Kontakte im Sport spiegelt die Bandbreite der gesellschaftlichen Beziehungsformen zwischen Migranten und Einheimischen wider. So nimmt derzeit die Segregation durch den Rückbezug der Migranten auf das eigenethnische Milieu auch im Sport zu.

Die Tagung will die genannten Erscheinungsformen interethnischer Kontakte und Konflikte in verschiedenen Bereichen des Sports differenziert herausarbeiten, mit empirischen Befunden untermauern sowie in Beziehung zu theoretischen Konzepten setzen. Dabei werden Schwerpunkte gesetzt bei den (Des-)Integrationsbedingungen in der Aufnahmegesellschaft einerseits und den Einwanderergesellschaften andererseits. Hierzu konnten als Hauptreferenten Prof. Dr. W. HEITMEYER (Interdisziplinäre Forschungsgruppe für

multi-ethnische Konflikte, Bielefeld) und Prof. Dr. F. HECKMANN (Europäisches Forum für Migrationsstudien, Bamberg) gewonnen werden. Weitere Referate sind angemeldet zu den Themen ethnische Sportvereine, Migrantinnen im Sport, Sport und Rassismus.

Tagungsort ist die Internationale Bildungsstätte in Willebadessen (Nähe Paderborn). Die Tagungsgebühren betragen für dvs-Mitglieder 60,00 DM, für Nicht-dvs-Mitglieder 100,00 DM und für Studierende 40,00 DM; sie sind **bis Ende Februar 1997** auf das Konto der Universitätskasse Bielefeld, Westdeutsche Landesbank Bielefeld, BLZ 480 500 00, Konto-Nr. 61 036 unter Angabe des Kennwortes „Tagung Klein“, Kapitel 06 230, Titel 282 11, Projekt 02441544 zu überweisen. Die Unterbringung erfolgt in der Tagungsstätte. Für Übernachtung und Verpflegung sind insgesamt 140,00 DM vor Ort zu entrichten.

Anmeldungen sind zu richten an: Prof. Dr. Marie-Luise KLEIN, Universität-GH Paderborn, FB 2 – Sportwissenschaft, Warburger Str. 100, 33098 Paderborn, Tel.: (05251) 60-3136, Fax: (05251) 60-3547, e-mail: bklein@pbhrzs0.uni-paderborn.de.

Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“

7. dvs-Nachwuchsworkshop: Geistes- und Sozialwissenschaftliche Teildisziplinen (9.-12. April 1997; Bielefeld)

Der 7. Nachwuchsworkshop der dvs richtet sich an Qualifikanden (Doktoranden, Habilitanden) im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich. Angesprochen sind somit Personen, die sich in den Teildisziplinen Sportgeschichte, Sportpädagogik, Sportphilosophie, Sportpsychologie und Sportsoziologie qualifizieren, die ihre eigenen Arbeiten zur Diskussion stellen möchten und den wissenschaftlichen Austausch mit anderen Nachwuchswissenschaftlern/innen suchen.

Neben thematisch übergreifenden Vorträgen von externen Experten und Fachwissenschaftlern der Sportwissenschaft, die sich insbesondere methodischen Fragestellungen widmen, stehen auch Hochschullehrer aus den angesprochenen Disziplinen als „Tutoren“ für Diskussion und Beratung zur Verfügung. Zugesagt haben bisher Klaus CACHAY (Bielefeld), Elk FRANKE (Berlin), Dietrich KURZ (Bielefeld) und Jörn MUNZERT (Gießen). Darüber hinaus sollen Fragen der Nachwuchsförderung und Berufsperspektiven diskutiert werden.

Zentrales Thema ist der Umgang mit Theorien bei der Erstellung einer größeren wissenschaftlichen Arbeit. Behandelt werden sowohl die Rezeption von Theorien und die Konstruktion eines eigenen

theoretischen Ansatzes als auch die Übersetzung des Theorieansatzes in ein empirisches Instrumentarium.

Um die Veranstaltung möglichst an den Problemen der Teilnehmenden zu orientieren, ist von allen Interessierten zusammen mit der **Anmeldung bis zum 31.01.1997** ein Exposé (max. 5 Seiten DIN A 4) des eigenen Arbeitsvorhabens mit offenen Fragen, Problemen etc. an die Organisatoren (Ansgar Thiel, Anne Schildmacher) einzusenden. Die gesammelten Texte werden allen Teilnehmern/innen und Referenten/innen in einem Reader zur Verfügung gestellt, um konstruktiv an real vorhandenen Problemen zu diskutieren.

Die Teilnahmegebühren werden sich für dvs-Mitglieder auf 60,00 DM (zzgl. Verpflegung) pro Person belaufen (Nicht-dvs-Mitglieder zahlen 100,00 DM). Sie sind bei Anmeldung auf das Konto „dvs-Nachwuchsworkshop Anne Schildmacher“ bei der Sparkasse Bielefeld (BLZ 480 501 61) Nr. 43723220 unter Angabe des Verwendungszwecks „dvs-Nachwuchsworkshop“ und des Namens zu überweisen. Die Unterbringung erfolgt in der Sporthalle. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen begrenzt. **Weitere Informationen** bei:

Dr. Ansgar THIEL / Anne SCHILDMACHER, Universität Bielefeld, Abteilung für Sportwissenschaft, Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld, Tel.: (0521)

106-2010 (THIEL) oder -2009 (SCHILDMACHER), Fax: (0521) 106-6129, e-mail: Ansgar.Thiel@post.uni-bielefeld.de.

8. dvs-Nachwuchsworkshop: Naturwissenschaftliche Teildisziplinen (8.-11. Mai 1997; Heidelberg)

Der 8. Nachwuchsworkshop der dvs wendet sich an Absolventen/innen sportwissenschaftlicher Studiengänge, die eine Qualifikation (Promotion, Habilitation) im naturwissenschaftlichen Bereich anstreben. Angesprochen sind somit Personen, die sich in den Teildisziplinen Biomechanik, Sportinformatik, Sportmotorik und Trainingswissenschaft qualifizieren.

Neben thematisch übergreifenden Vorträgen, die sich methodischen Fragestellungen widmen, sollen Hochschullehrer/innen aus den angesprochenen Disziplinen als „Tutoren/innen“ gewonnen werden, welche die Teilnehmer bei spezifischen Fragestellungen individuell beraten. Die übergreifenden Vorträge werden von Heribert SIMONS (Freiburg) und Klaus ROTH (Heidelberg) gestaltet. Eine andere Gesamtveranstaltung wird sich mit der Nachwuchsförderung befassen und von Ernst-Joachim HOSSNER (Heidelberg) geleitet. Als Tutoren haben Albert GOLLHOFER (Stuttgart), Jürgen KRUG (Leipzig), Jürgen PERL (Mainz) und Klaus ROTH zugesagt.

Anmeldungen sowie eine kurze Beschreibung des geplanten oder laufenden Qualifikationsvorhabens (max. 5 Seiten) senden Interessierte bitte an die u.a. Kontaktadresse. Dabei sollte nach Möglichkeit die Schriftart Times New Roman, Schriftgrad 12, Zeilenabstand 1,5, Blocksatz und Zeilenbreite

15 cm verwendet werden. Ferner sollten Namen und Beitragstitel fett gesetzt werden sowie der Name ohne Titel in der Form SCHÜLE, Klaus/HUBER, Gerhard angegeben werden. Die maximal fünfseitige Beschreibung des Forschungsvorhabens soll zusätzlich auf Diskette im Winword- und ASCII-Format eingereicht werden. Eine Zusammenstellung dieser Beschreibungen erhalten alle Teilnehmer/innen bis Ende April 1997 zuschickt. Um den Workshop-Charakter der Veranstaltung zu wahren und den Teilnehmern ausreichend Möglichkeit zu bieten, „ihre“ Probleme in kleineren Arbeitsgruppen diskutieren zu können, wird die Teilnehmerzahl auf 30 beschränkt.

Die Teilnahmegebühren für diesen Workshop belaufen sich für dvs-Mitglieder auf ca. 60,00 DM. Es werden günstige Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Der aktuelle Planungsstand der Veranstaltung ist außerdem über die Internet-Seite des Sportinstitutes zu ersehen (direkt: <http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~v98/pauer.htm>).

Anmeldungen zum Workshop bitte an: Thomas PAUER, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Im Neuenheimer Feld 700, 69120 Heidelberg, Tel.: (06221) 54-4338, Fax: (06221) 54-4387, e-mail: v98@ix.urz.uni-heidelberg.de.

Anzeige

Vorankündigung: Neuerscheinung Frühjahr 1997

ERNST-JOACHIM HOSSNER:

Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000.

(Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Band 80).

Hamburg: Edition Czwalina 1997, ca. 150 Seiten

Im WS 1995/96 hat die dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie eine Umfrage zur Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses in der deutschen Sportwissenschaft durchgeführt. In dem im Frühjahr 1997 erscheinenden Band der dvs-Schriftenreihe sollen die Ergebnisse dieser Befragung einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Untersuchung schließt erstmals auch Daten ostdeutscher Qualifikanden/innen ein. Erhebungen zu Qualifikationsstellen an den sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen sowie detaillierte Analysen zu den Bedingungen von Promotion und Habilitation in der Sportwissenschaft machen dieses Buch zu einer wichtigen Informationsquelle für alle diejenigen, die sich mit Nachwuchsförderung im Fach Sportwissenschaft beschäftigen.

Subskriptionspreis bis 01.02.1997: DM 20.-- (zzgl. Versandkosten)

Vorbestellungen richten Sie bitte an die dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, D-22122 Hamburg.

Bericht vom 5. EMG-Kolloquium (22. November 1996; Freiburg)

Zum 5. EMG-Kolloquium am 22.11.96 (13.00-19.30 Uhr), das Rainer WOLLNY diesmal mit Kollegen in Freiburg organisierte, fanden sich 15 Teilnehmer/innen aus Heidelberg, Bielefeld, Magdeburg, Saarbrücken, Köln und Freiburg ein. Nachdem beim 4. Kolloquium in Heidelberg insbesondere geplante bzw. laufende Forschungsprojekte vorgestellt wurden, bei denen die Elektromyografie eingesetzt werden sollte, stand in Freiburg die Hard- und Software im Mittelpunkt der Diskussion. Verschiedene Teilnehmer/innen stellten in Beiträgen von 30-45 Minuten Dauer die von ihnen benutzte Hard- und Software vor, skizzierten Vor- und Nachteile und demonstrierten gleichzeitig die Einsatzbereiche.

Die Freiburger Arbeitsgruppe von Prof. Bührlé zeigte den Einsatz der Elektromyografie mittels einer Glonner-Telemetrie in einer Leistungsdiagnostik bei Spitzenradfahrern. Die Datenauswertung erfolgt dabei mit den Softwarepaketen MAIN und T-MAIN, die speziell für EMG-Auswertungen erstellt wurden. Birgit ZELTWANGER aus Bielefeld (AG Prof. Willimczik) führte die Software TURBO LAB 4.3 vor und strich die Vorteile einer individuellen Anpassung des Programmpaketes an die speziellen Bedürfnisse des Nutzers heraus. Anschließend zeigte Rainer WOLLNY (AG Prof. Roth, Heidelberg) die EMG-Anlage BIOMESS Z2 im Einsatz. Die Auswertung von zeitvarianten Signalen mittels einer Frequenzanalyse wurde im Zusammenhang mit Problemen des motorischen Lernens demonstriert. Kerstin WITTE aus Magdeburg referierte abschließend zum Einsatz der Elektromyografie

(MYOSYSTEM 2000) bei der Untersuchung von muskulären Ermüdungsprozessen.

In den Diskussionen zeigte sich, daß die Standardauswertungsverfahren in den meisten Arbeitsgruppen sehr ähnlich durchgeführt werden. Probleme entstehen in der Regel erst, wenn differenzierte Analysen, wie z.B. Averaging oder Frequenzanalysen vorgenommen werden sollen. Aus diesem Grunde wurde auch für das 6. EMG-Kolloquium, das im Frühjahr 1997 stattfinden soll, diese Thematik vereinbart. Insbesondere sollen die Möglichkeiten der Parametrisierung von EMG-Signalen über Ein- und Ausschaltzeiten hinaus diskutiert werden.

Von allen Teilnehmern/innen bei beiden Veranstaltungen in Heidelberg und Freiburg wurde insbesondere der ungezwungene Gedanken- und Erfahrungsaustausch als positiv empfunden. Probleme wurden sofort diskutiert und Lösungsvorschläge gemeinsam erarbeitet. Eine Fortführung der Kolloquiumsveranstaltung in dieser Form erscheint uns sehr sinnvoll. Man erhielt durch die einzelnen Beiträge darüber hinaus Einblick in die apparative Ausstattung anderer Institute und die Anwendung der Elektromyografie in verschiedenen Themenbereichen.

Aus unserer Sicht hat sich die Teilnahme an den Veranstaltungen sicher gelohnt und wir freuen uns schon auf das nächste EMG-Kolloquium.

Martin HILLENBRECHT
Ansgar SCHWIRTZ
Universität Freiburg

Ankündigung des 6. EMG-Kolloquiums (23. Mai 1997; Heidelberg oder Magdeburg)

Zum sechstenmal trifft sich im Sommersemester 1997 eine Gruppe von Nachwuchswissenschaftlern/innen aus der Sportwissenschaft und der Arbeitswissenschaft zu einem informellen halbtägigen EMG-Kolloquium.

Bisherige Themenschwerpunkte waren neben der Vorstellung und Diskussion eigener Projekte, Konzeptionen, Befunde und Interpretationsansätze, die Auseinandersetzung mit grundlegenden elektromyographischen Problemstellungen sowie direkte Hilfestellungen bei aktuellen forschungsmethodischen Problemen. Unser Ziel ist es, den Kontakt zwischen den Nachwuchswissenschaft-

lern/innen aus dem Bereich der Elektromyographie zu intensivieren.

Das 6. Kolloquium mit dem Themenschwerpunkt „**Zeit-, amplituden- und frequenzanalytische EMG-Parameter**“ findet am 23. Mai 1997 in Abhängigkeit von der Zusammensetzung des Interessentenkreises in Heidelberg oder Magdeburg statt.

Informationen und Anmeldungen zum Kolloquium bei: Dr. Rainer WOLLNY, Universität Heidelberg, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Im Neuenheimer Feld 700, 69120 Heidelberg, Tel.: (06221) 54-4348/-4685, Fax: (06221) 54-4387, e-mail: i74@ix.urz.uni-heidelberg.de.

Hinweis für teilzeitbeschäftigte dvs-Mitglieder

Anträge auf Gewährung des reduzierten Mitgliedsbeitrages im Beitragsjahr 1997 (80,00 DM) sind **bis zum 31.12.1996** an die dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg, einzureichen.

Nachweise, aus denen eindeutig hervorgeht, daß keine Vollbeschäftigung vorliegt, sind beizufügen.

Bitte geben Sie außerdem für Nachfragen eine Telefonnummer an, unter der Sie tagsüber erreichbar sind.

„Sport-Spiel-Forschung – Zwischen Trainerbank und Lehrstuhl“

Rückblick auf das Heidelberger Sportspiel-Symposium (30. September bis 2. Oktober 1996)

Die Sportspielforschung hat Tradition. Das dokumentiert die „Institution“ der insgesamt zehn Internationalen Berliner Sportspiel-Symposien, die in „intimer Runde“ über einen Zeitraum von 20 Jahren durchgeführt wurden. Ist das Sportspiel aber immer noch Thema der sportwissenschaftlichen Diskussion? Diese Frage stellt sich, denn die Berliner „Institution“ ist seit 1992 zum Auslaufmodell geworden und die zwei Kieler Einladungssymposien zum Sportspiel (1989 und 1994) konnten und sollten keine neue Tradition begründen. Die Heidelberger Initiative stellt daher eine erfreuliche Wiederbelebung des wissenschaftlichen Austausches über das Sportspiel dar.

So traf sich Ende September in Heidelberg ein illustrierter Kreis von arrivierten Sportspielforschern, nachdrängenden Nachwuchskräften, gestandenen Sportspieltrainern und erfahrenen Sportspielern zum Heidelberger Sportspiel-Symposium 1996, das von Dr. Ernst-Joachim HOSSNER und Prof. Dr. Klaus ROTH sowie ihrem eingespielten Team in den Räumlichkeiten des Instituts für Sport und Sportwissenschaft und des Bundesleistungszentrums optimal vorbereitet und organisiert wurde.

Wer aus eigenen leidigen Erfahrungen weiß, wie schwierig es ist, Vortragenden zeitig Inhaltsbeschreibungen abzurufen, der wird den Wert des informativen und im Vorfeld rechtzeitig (!) verschickten Abstract-Bandes positiv zur Kenntnis genommen haben. Es wäre sicherlich wünschenswert, wenn so etwas bei jeder dvs-Veranstaltung realisiert werden könnte. Eine zusätzliche positive Einstimmung verschaffte der als kommunikatives Rückschlagspiel gestaltete gemeinsame Hauptvortrag von ROTH und HOSSNER, in dem unterschiedliche Möglichkeiten eines Forschungszugangs zu den Sportspielen aufgezeigt und deutlich gemacht wurde, welche Symposiumsbeiträge welcher Herangehensweise zugeordnet werden können.

Im Hinblick auf die Organisation des gesamten Symposiums ist zudem hervorzuheben, daß die Veranstalter den schwierigen Versuch unternommen haben, den Graben zwischen wissenschaftlicher Reflexion im Elfenbeinturm und unmittelbarer Erfahrung im Sport so gut wie möglich zu überwinden, indem sie schon in der Ausschreibung theoretische und praktische Beiträge eingefordert und im Programm Vortrags-Arbeitskreise und Vorführ-Demonstrationen parallel gleichgestellt haben.

Inhaltlich deckten die insgesamt 16 Arbeitskreise und 8 Praxisdemonstrationen ein weites Spektrum an Themen ab. Sie reichten von diagnostischen Ansätzen zur Erfassung der Sportspielleistung, inhaltlichen Aspekten zur sportpsychologischen In-

tervention, zum Problemlösen, zur Kreativität oder zur Gruppendynamik über verschiedene Aspekte des Trainings im Sportspiel bis hin zur Trainerfortbildung und Lehrerausbildung an der Universität. Fragen der methodischen Vermittlung von Sportspielen bei verschiedenen Adressatengruppen wie z.B. Anfänger oder Mädchen waren ebenso Gegenstand der Diskussion wie Möglichkeiten des Spiels bei verschiedenen Sondergruppen. Allerdings lag das deutliche Übergewicht der Vorträge auf leistungssportlichen Aspekten des Sportspiels.

Die Qualität der Vielzahl der Vorträge und Vorführungen kann an dieser Stelle natürlich nicht im einzelnen gewürdigt werden, aber trotzdem soll hier auf einige Aspekte der Tagung eingegangen werden, die in Pausengesprächen verschiedentlich kritisch artikuliert wurden und in der Erinnerung haften geblieben sind. Da die hier Berichtenden darauf vertrauen, daß heute in zivilisierten Ländern die Boten, die eine schlechte Nachricht bringen, nicht mehr gevierteilt werden, versuchen sie konstruktive Anregungen zu einer positiven Veränderung der „Symposiumskultur“ zu geben, indem sie die meist nur hinter vorgehaltener Hand unter Kollegen geäußerte Kritik öffentlich machen, um dadurch weitere Diskussionen anzuregen.

An den Vorträgen wurde häufig kritisiert, daß sie zumeist zu lang waren und über die verfügbare Zeit gehalten wurden. Somit ließen sie über die Präsentation keinen Raum für den notwendigen Austausch in der Diskussion oder verkürzten die Zeit für die nachfolgenden Vorträge. Hier hätten die Arbeitskreisleiter konsequenter eingreifen müssen, um insbesondere den Nachfolgenden eine faire Chance zur Präsentation der eigenen Untersuchungen zu sichern. Leider stellte sich auch mehrfach das unguete Gefühl ein, daß einige Arbeitskreisleiter ungenügend bis gar nicht vorbereitet waren. Eine Absprache mit den einzelnen Vortragenden im Vorfeld, eine kurze Einführung in den Arbeitskreis und die einzelnen Referate sowie eine abschließende Zusammenfassung sollten auch auf sportwissenschaftlichen Tagungen in der Zwischenzeit wohl selbstverständlich sein.

Bei den Präsentationen zeigte sich mehrfach ein bedauerlicher Trend von der qualitativ hochstehenden Aktions- zur demonstrativen Präsentationsleistung. So schlug sich die offensichtlich zunehmende Verfügbarkeit von Farbdruckern und entsprechenden Fotokopierern im Einsatz äußerst bunter, aber vielfach kontrastarmer und letztendlich unleserlicher Transparentfolien nieder, bei denen man sich manchmal nicht des Eindrucks erwehren konnte, daß sie vor allem dazu dienten,

vom dürrtigen Inhalt abzulenken. Und vielleicht sollte sich der eine oder andere Vortragende einmal die Mühe machen, seine aus einem Buch abkopierten Transparentfolien ohne Opernglas aus der letzten Reihe zu betrachten.

Neben den Anmerkungen zu den eher didaktischen Qualitäten der Vortragenden und der Arbeitskreisleiter sollen zumindest einige wenige Notizen zu inhaltlichen Aspekten gemacht werden. So zeigte sich z.B. im Arbeitskreis zur Anfängerschulung in den Sportspielen, daß es im Bereich der Sportspieldidaktik in den letzten Jahren offensichtlich kaum Entwicklungen gegeben hat, sondern meist nur die schon vielfach publizierten Konzepte vorgetragen und altbekannte Argumente ausgetauscht wurden. Allenfalls in den Praxisdemonstrationen z.B. zur Einführung des Badminton oder des Volleyball, fanden sich vielversprechende Ansätze, die aber kaum in die theoretischen Diskussionen eingingen. Überhaupt kann die Idee der Praxisvorführungen als äußerst positiv und gelungen beurteilt werden. Allerdings sollte der Schwerpunkt dabei wirklich auf der praktischen Demonstration liegen und nicht, wie leider auch erlebt, in langatmigen Erklärungen enden. Insgesamt stellten die couragierten Vorführungen – wer stellt sich schon gern mit der eigenen Praxis dem kritischen Blick der Kollegen, in jedem Fall kein Professor der Sportwissenschaft – aber eine anregende Erweiterung der theoretischen Beiträge dar, die zum insgesamt positiven Gesamteindruck beigetragen haben.

Auch in organisatorischer Hinsicht sind Verbesserungen durchaus noch denkbar. Da man als Teilnehmer in den teilweise sehr heterogenen Arbeitskreisen oft nur Interesse an einem speziellen Beitrag hatte, hätte man sich öfter gewünscht, daß in den parallel stattfindenden Veranstaltungen ein eindeutiger Zeitrahmen vorgegeben und mit den Arbeitskreisleitern abgesprochen worden wäre, um einen Wechsel zwischen den Arbeitskreisen oder den Praxisdemonstrationen zu ermöglichen.

Das grundsätzlich mögliche Zusammensitzen und Austauschen von Ansichten zwischen Lehrstuhl und Trainerbank hat zur anregenden Atmosphäre sicher beigetragen. Das gezielte Zusammenführen unterschiedlicher Interessengruppen wie z.B. von Trainern und Angehörigen der Hochschule ist ein erster Schritt in Richtung einer langfristigen Überwindung des immer noch tiefen Grabens zwischen „der“ Theorie und „der“ Praxis. Das mit Optimismus in die Welt gesetzte zarte Pflänzlein bedarf allerdings weiterer behutsamer Hege und Pflege. Der sogenannte „Talk im Elfenbeinturm“ zwischen Professoren (KONZAG, NEUMANN, SCHALLER) und Trainern bzw. einer Trainerin (KORTMANN, SCHUBERT, ZACH) hatte in diesem Zusammenhang sicherlich mehr landsmannschaftlich geprägten Unterhaltungswert, als das ein gegenseitiges Ver-

ständnis der unterschiedlichen Problemlagen und Verstehensschwierigkeiten gefördert wurde.

So wurde in keiner Weise thematisiert, daß die verschiedenen Beteiligten in unterschiedlichen Institutionen mit differierenden Anforderungsstrukturen agieren. Sportspieltrainer stehen unter relativ kurzfristigem Erfolgsdruck. Sie können es sich im Normalfall nicht erlauben, Probleme langfristig mit wissenschaftlichen Methoden zu untersuchen und zu lösen. Sportspiefforscher, oft genug Nachwuchswissenschaftler, stehen in einem vollkommen andersgearteten Konkurrenzkampf. Sie müssen im Wissenschaftssystem über qualitativ hochwertige Veröffentlichungen und Vorträge ihre wissenschaftliche Kompetenz nachweisen, die ihnen zusammen mit glücklichen Umständen eventuell ein längerfristiges Verbleiben an der Universität sichert. Führen sie ausschließlich anwendungsorientierte Auftragsforschungen zur Optimierung der leistungssportlichen Praxis einzelner Trainer oder Verbände durch, so trägt das nur wenig zu ihrer wissenschaftlichen Reputation bei und kann damit ihre Karriere eher behindern. Nur wenn diese unterschiedlichen strukturellen Voraussetzungen reflektiert und berücksichtigt werden, können gemeinsame Berührungspunkte zwischen den beteiligten sozialen Systemen ausgemacht werden, an denen nur eine Zusammenarbeit für beide Seiten lohnend und sinnvoll ist. Das Ansinnen von Trainern, von den Sportwissenschaftlern direkt praxisrelevante wissenschaftliche Dienstleistungen für ihre Praxis einzufordern ist nachvollziehbar, aber dies zählt sicherlich nicht zu den primären Aufgaben der auf Forschung und Lehre innerhalb der Sportwissenschaften und der Sportlehrausbildung ausgerichteten Sportwissenschaftlichen Institute. Daß Kooperationen unter geeigneten Voraussetzungen grundsätzlich möglich sind, zeigen die Projekte von KORTMANN (Volleyball) und HOSSNER (Heidelberg) zum Techniktraining oder von SCHUBERT (Handball) und WILHELM (Kiel) zur Gruppendynamik in Mannschaften.

Auf den abschließenden äußerst anregenden und eloquenten Hauptvortrag von HAGEDORN, der einen Ausblick auf die Entwicklung der Sportspiele und der Sportspiefforschung lieferte und durch seinen kritischen Blick und die vorgebrachten Zukunftsvisionen nachdenklich machte, soll hier noch einmal gesondert eingegangen werden, um auf einige blinde Flecke aufmerksam zu machen, die nach Ansicht der Berichtenden die Forschungssituation derzeit kennzeichnen.

HAGEDORN stellte die Veränderungen heraus, die die Sportspiele insbesondere unter dem Einfluß der massenmedialen Inszenierung derzeit durchmachen und forderte konsequent eine Abkehr von einseitigen empirischen Analysen der inneren Handlungsstrukturen der Sportspiele und eine

Hinwendung zu einer multidisziplinären, ja sogar transdisziplinären Erforschung des Sportspiels. Allerdings stand im Zentrum seiner Aufmerksamkeit immer noch die herkömmliche, überwiegend in Verbänden betriebene wettkampf- und leistungsorientierte Version des Sportspiels. An der derzeitigen Entwicklung fällt allerdings auf, daß neben diesem tradierten Modell zunehmend andere Inszenierungsformen von Sportspielen treten. Street- und Beachformen gelangen mehr und mehr in den Horizont öffentlicher Aufmerksamkeit. Man findet andere Turnierinszenierungen wie z.B. die Streetball-Events oder Mitternachtsturniere mit übergreifendem Festcharakter. Zum Teil außerhalb der Fachverbände, die dieser Entwicklung relativ verständnislos gegenüberstehen, entwickeln sich bunte Ligen, Sommer-Ligen, Mixed-Turniere, mehrtägige Turniertreffen und ähnliches mehr. Andere soziale Gruppierungen wenden sich mit ihren spezifischen Bedürfnissen den Sportspielen zu und entwickeln speziell abgewandelte alternative Formen, die auf dem Sportspielsymposium kaum thematisiert wurden. Ob die Wahl des Themas – zwischen Lehrstuhl und Trainerbank – die Außenwahrnehmung vorselektiert und überwiegend leistungs- und wettkampforientierte Themenangebote angezogen hat, ist letztlich nicht zu klären. Offensichtlich ist aber, daß die augenscheinlich sich wandelnde soziale Realität der Sportspiele sich auf dem Sportspiel-Symposium kaum adäquat widerspiegelte. Geht die Sportspieelforschung diesen Weg weiter, so klammert sie wachsende Bereiche des Sportspiels aus. Sie wird wohl nicht so schnell zu einer Forschung ohne real existierenden Gegenstand werden, aber sie droht zu übersehen, daß ihr Gegenstand historisch gewachsen sowie sozial konstruiert ist, und sich im Prozeß der Moderne derzeit immer schneller wandelt.

Eine letzte Anmerkung sei der Diskussion um die Gründung einer dvs-Kommission „Sportspiele“ gewidmet. Es ähnelt der Quadratur des Kreises, die Tennis- und Fußball-Kommission neben einer neuen Sportspiel-Kommission weiterbestehen zu

lassen. Wenn notwendige strukturelle Anpassungen durch den Verweis auf das Gewohnte und Liebgewonnene sowie Akzeptanzprobleme durch den Fachverband – wenn es nicht mehr dvs-Kommission heißt, sondern vielleicht nur Arbeitsgruppe in der dvs-Sportspiel-Kommission – oder durch den drohenden Hinweis auf einen möglichen Austritt von dvs-Mitgliedern verhindert werden sollen, dann erinnert dies eher an die Stamm-tisch-Mentalität eines Kleintierzüchtervereins. Das sinnvolle Anliegen, die Erforschung der Sportspiele innerhalb der Sportwissenschaften in all seinen unterschiedlichen Facetten strukturell zu etablieren, bleibt dabei auf der Strecke.

Abschließend sei aber noch einmal den Veranstaltern für ihre engagierte und kompetente Organisation auch des geselligen Heidelberger Abends gedankt, der bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen, insbesondere den trinkfesten, sehr gut angekommen ist. Vor allem die zu später Stunde schwungvoll vorgetragenen zwischengeschlechtlichen Flankenläufe gestandener Vertreter der Sportspieelforschung wurden von den ebenfalls noch aktiven Nachwuchskräften bewundernd zur Kenntnis genommen, wenn auch nicht eindeutig klar wurde, ob das tiefe Eindringen in den gegnerischen Strafraum letztlich von Erfolg gekrönt war.

Das Sportspiel-Symposium fand durch die nette Idee einer Verabschiedung mit Handschlag an der Tür des Instituts durch Prof. Dr. Klaus ROTH einen adäquaten Abschluß. Vielleicht wurde in Heidelberg eine neue Tradition der Sportspieelforschung begründet. Die Latte für die nächste Veranstaltung in Jena wurde recht hoch gelegt, aber auch die Lust auf mehr geweckt.

Jena, wir kommen!

Dr. Dirk BÜSCH
Dr. Michael KOLB
Dr. Manfred WEGNER
Universität Kiel

Anzeige

